

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 46

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.12.2024

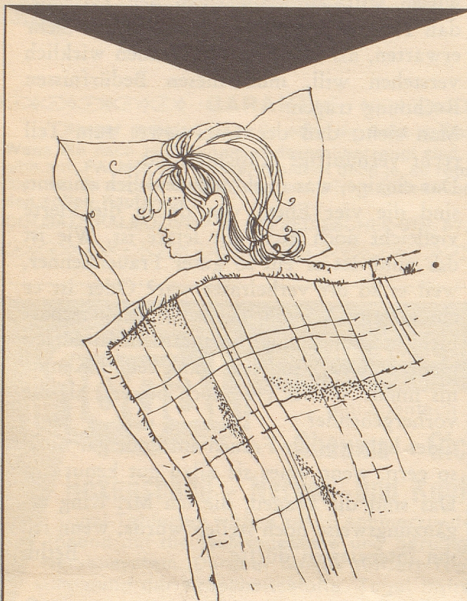
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweg und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

Bei **Verstopfung**
die zuverlässigen, naturreinen
Kneipp-Pillen
in Apotheken und Drogerien Fr. 2.10



**Wohlige Wärme –
erquickender Schlaf**

unter der schmiegsamen,
wunderbar leichten, elektrischen

SOLIS Heizdecke!

Doppelt freuen Sie sich aufs
Wochenende oder auf die Tage der
Erholung im Chalet, wenn der ideale
Wärmespender, die schicke
SOLIS-Heizdecke, Sie begleitet.

Fr. 118.- / 148.-
100x140 cm 140x140 cm

SOLIS-Heizgeräte in mehr
als 50 jähriger Pionierarbeit zur
höchsten Qualität entwickelt

Erhältlich in Fachgeschäften



Härchen in der Nase und Mama nicht?»
(wobei ich ja nicht erklären kann, daß und
warum bei Mama die Haare etwas tiefer,
nämlich auf den Zähnen sitzen).
Zeit haben! Zeit, um über eine Stunde lang
an einem Autöli herumzuflicken, dessen Ein-
standspreis seinerzeit 95 Rappen betrug; Zeit,
im Garten planlos herumzuhäckeln, ein paar
Blumen aufzubinden, einer Ameise zuzuse-
hen, wie sie sich mit einem dreimal größeren
toten Käfer abmüht; Zeit; nach links und
rechts über den Gartenhag hinweg Belang-
loses zu plaudern; Zeit, den Jüngsten ein
wenig an der Sonne spazieren zu fahren;
kurzum Zeit für lauter unnötige oder doch
unwichtige Dinge.

Anders hingegen sieht die Sache aus, wenn
Mama aus naheliegenden Gründen den Sams-
tagmorgen ausersehen hat, um endlich wie-
der einmal in die Stadt zu fahren. Mit vielen
Dutzenden von Ratschlägen, Weisungen und
Ermahnungen bis zur letzten Minute, ver-
läßt sie schließlich das Haus. Wir drei Zu-
rückgebliebenen nicken stumm ob so viel
Für- und Vorsorge und lassen den schönen
freien Samstagmorgen unbeschwert und ziel-
los an uns herankommen. Das Fazit sei kurz
registriert:

Ich renne mit einem vollen Ochsnerkübel an
jeder Hand dem Abfuhrwesen der Stadt
Zürich über zwei Straßenzüge nach, weil ...
eben ja, weil Mamas Ermahnung vergessen
ward. Unterdessen hat der Jüngste ein Bek-
ken voll Milch vom Tisch gezogen und der
Zweitjüngste ist eben daran, diesen Schaden
zu beheben, indem er den bereitstehenden
Staubsauger in Betrieb nimmt und mit eini-
gem Geschick und Erfolg die Sauce einzieht.
Der Jüngste macht im Laufe des Vormittags
zweimal die Hosen voll, weil ... nun ja ...
und ich zudem nicht die Nerven hatte, ihn
ein wenig auf dem Töpfchen brüllen zu
lassen. Gegen Mittag ist knapp das Morgen-
geschirr gewaschen, aber weder sind die Bet-
ten gemacht, noch sind die Kartoffeln gar



**DIE
FRAU**

und zudem – stellt sich später heraus – wurde
das Salz vergessen. Hingegen ist der Küchen-
boden mit Milchwasser (übrigens ein alt-
bewährtes ausgezeichnetes Putzmittel) auf-
gewaschen worden. Endlich erscheint Mama,
lächelnd und (vom Coiffeur) um Jahre ver-
jüngt und bringt im Handumdrehen Ord-
nung und Ziel in die chaotische Bude.
Ob ich den freien Samstagmorgen missen
möchte? Niemals, denn er hat mich gelehrt,
daß ein Haushalt, auf alle Fälle ein sechs-
köpfiger, allerhand erfordert, nicht nur an
Fleiß und Nerven, sondern ebenso an Ge-
schick und Organisationstalent. Und außer-
dem – meine Frau geht so selten in die
Stadt. Fritz

Entgegenkommen

In Genf ist es gesetzliche Vorschrift, in den
Wahlbüros die Listen sämtlicher Stimm-
und Wahlberechtigten namentlich und mit
Geburtsdatum anzuschlagen.
Sollte nun auch das Alter der Bürgerinnen
dermaßen publiziert werden? Ein genferi-
scher Großrat stellt die Frage in einem
schriftlichen Postulat und bemerkt dazu, es
wäre nicht sehr elegant, den Zivilstand der
Wählerinnen öffentlich bekannt zu geben.
Was tun? Gesetz ist Gesetz. Aber der Genfer
Staatsrat fand eine charmante und befriedi-
gende Lösung. Nicht nur erklärte er sich
einig mit der Auffassung des Anfragenden,

